

Regionale Innovationssysteme in Baden-Württemberg

Präsentation der zentralen Studienergebnisse im Rahmen des
7. RegioWIN-Netzwerk-Treffens

Tobias Koch (Prognos), Jürgen Egelin (ZEW)
Reutlingen, 13.04.2018



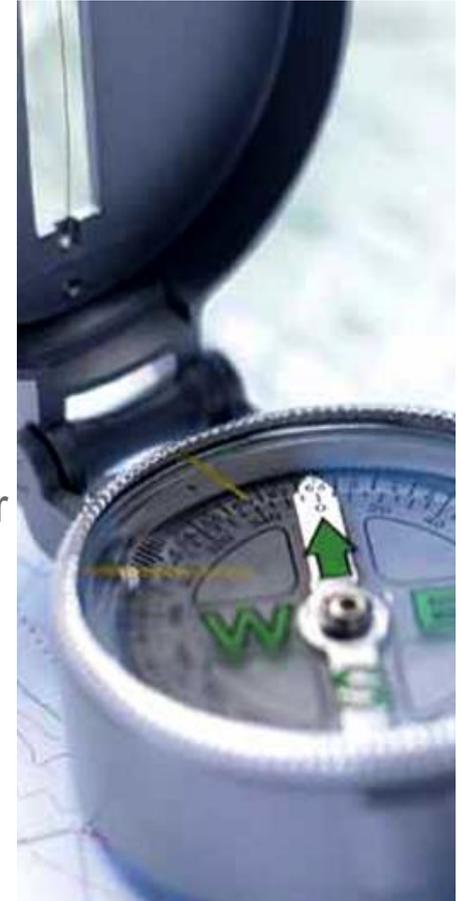
- 01 Anlass und Vorgehensweise
- 02 Präsentation der Handlungsempfehlungen
- 03 Ausblick und weitere Schritte
- 04 Rückfragen

- Baden-Württemberg gehört europaweit zu den **führenden Wirtschafts- und Innovationsstandorten**
- Wirtschafts- und Innovationsleistung ist sowohl durch **Großunternehmen** (Konzerne) als auch durch **starken Mittelstand** (Hidden Champions) geprägt
- **Allerdings: Sinkende Innovationsleistung von **KMU** in den letzten Jahren in Deutschland und auch in BW**

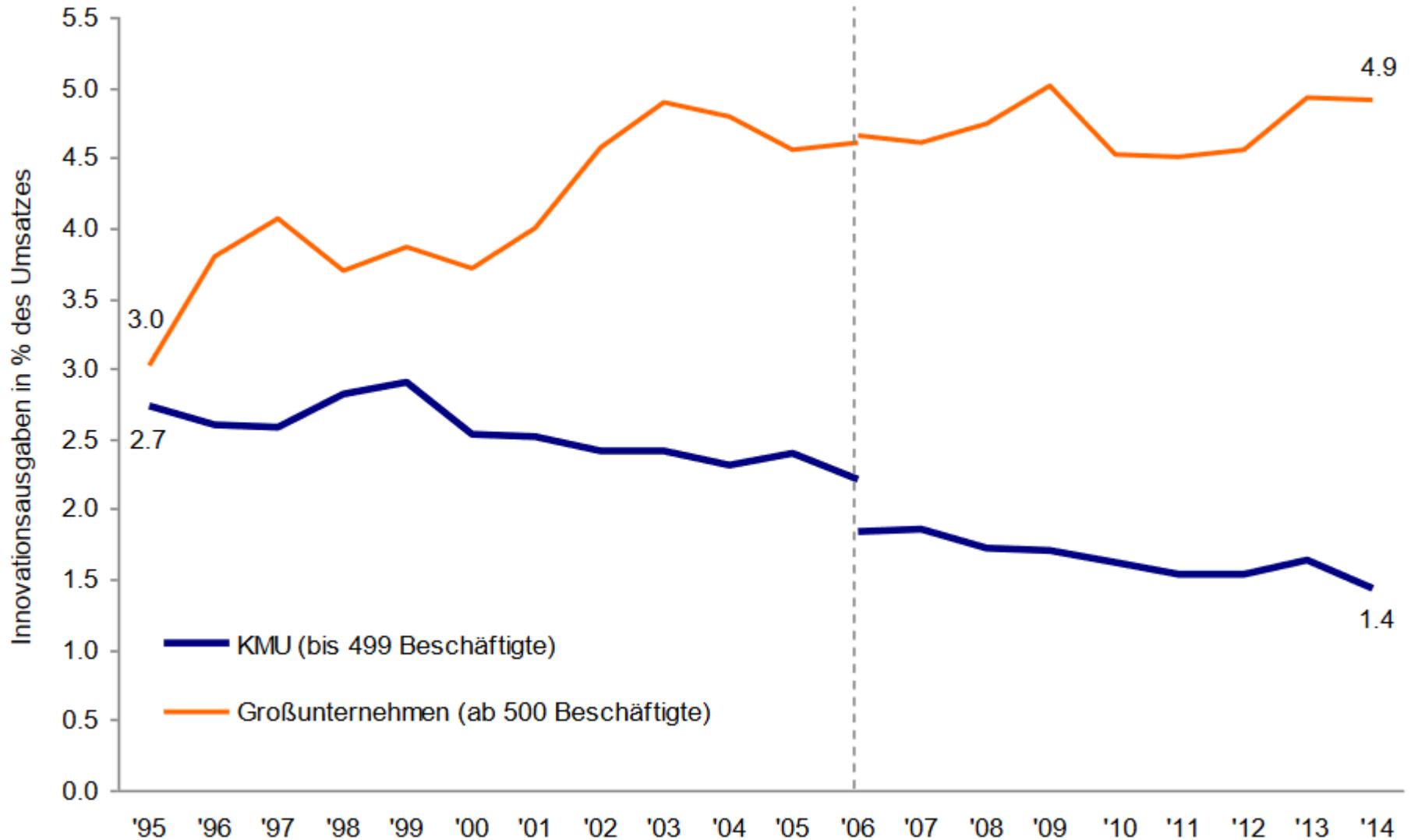


Frage/Ziel: Wie kann durch eine **verbesserte Vernetzung** der Intermediäre die Innovationsleistung der KMU erhöht werden?

- Systematische **Bestandsaufnahme** der regionalen Innovationssysteme und der **Wirkungszusammenhänge**
- Ableitung von **Schlussfolgerungen** und Erarbeitung von **Handlungsempfehlungen** zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Vernetzung sowie **Steigerung der Innovationsfähigkeit von KMU**



Wachsende Schere bei Entwicklung des Anteils Innovationsausgaben am Umsatz zw. Großunternehmen und Mittelstand



Regional-Dialog 20.02.17



1 Recherche

Charakter /
Wirkungsweise
regionaler
Innovations-
systeme

2

Analyse

Regionale
Bestandsaufnahme und
Analyse des
Zusammenhangs
Vernetzungsgrad und
Innovationsleistung

3

Strategie

Ableitung von
Handlungs-
empfehlungen

Regional-Dialog 22.11.17



- **Literaturrecherche** (state of the art, Best-Practice-Beispiele)

- **Systematische Erfassung** aller Intermediäre in BW
- **Intermediärsbefragung** und vertiefende Analysen ZEW
- **Regionale Workshops** in allen 12 Regionen in BW

- Entwicklung **Handlungs-empfehlungen**, **Einbeziehung RCK** und Teilnehmer **Regional-Dialog**
- Finalisierung **Endbericht** der Studie



5 PAG-Termine: 12.12.2016, 07.02.2017, 02.05.2017, 04.09.2017, 14.03.2018

Probleme/Herausforderungen, die vornehmlich in Regionen zu erkennen sind

- Oft nur **oberflächliche Kenntnis** über andere Intermediäre und wenig tieferes Wissen über **Leistungsportfolio** und **Zielgruppen** der Anderen
- Einführung von neuen Intermediären im regionalen Innovationssystem (u.a. Fluktuation) oft unzureichend, **ungenügend aufbereiteter Überblick**
- Zu selten Absprachen zur **Arbeitsteilung** zwischen Intermediären (gewisse Doppelstrukturen u. **Ineffizienzen** bei der Bearbeitung von Anfragen)
- Z.T. wenig **gemeinsames Agieren** der Intermediäre („Einzel- statt Teamplayer“)
- Kenntnis und Zusammenarbeit mit **Nachbarregionen** häufig schwach ausgeprägt, Schnittstellen / komplementäre Angebote werden zu selten genutzt
- **Knappe Ressourcen** der Intermediären für zusätzliche Aktivitäten
- Jeder Intermediär hat durch **seinen Auftraggeber** definierte Tätigkeiten und Aufgabenfelder → Teils **Interessenskonflikte** und **Konkurrenzdenken** unter den Intermediären
- Austausch und Zusammenarbeit der Intermediäre häufig eher punktuell und zeitlich begrenzt, zu **wenig zielgerichtete** und **strategische Vernetzung**



- Die Innovations-Intermediäre in BW haben einen **relativ gleichmäßig hohen Stand an Aktivitäten und Vernetzung** erreicht, es gibt **keine wesentlichen regionalen Defizite in der Innovationsleistung**
- Die Intermediäre scheinen eventuelle **Innovationsschwächen der KMU** in ihrer unmittelbaren Umgebung **wahrzunehmen und reagieren mit verstärkten Aktivitäten**
- In den Planungsregionen BWs befinden sich Intermediäre und KMU in austarierten Systemen und sind **offensichtlich gut aufeinander abgestimmt**
- Befunde zu einem Zeitpunkt ermittelt, dem eine **stabile Phase kontinuierlichen Wachstums** vorausging
- **Umbruchphasen** sind allerdings in absehbarer Zeit **sehr wahrscheinlich**, dafür sollten sowohl die KMU, als auch die **Innovationsintermediäre gerüstet sein**
- **Neue Ansätze** können die Zusammenarbeit bereichern und verbessern



Regionale Innovationspotentiale aktivieren:
Zukunftsthemen, Transformationspotentiale und Schnittstellen erkennen und angehen



Regionale Innovationsprozesse beschleunigen:
Vernetzung der Wissenschafts- und Transferakteure intensivieren



Regionale Innovationssysteme weiterentwickeln:
Steigerung der Transparenz und effiziente Ausgestaltung der Arbeitsteilung und Organisation



Unterstützung
durch die
Landespolitik

Regionale Innovationspotentiale aktivieren



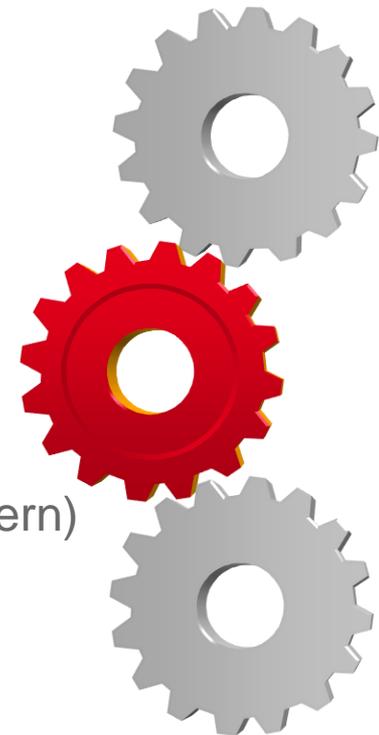
Empfehlung:

Stärkung der Innovation durch gemeinsame zielorientierte **Identifizierung**, **Agenda-Setting** und **Nutzung/Aktivierung** von

- **Zukunftsthemen** orientiert an relevanten Zukunftstrends
- **Transformationspotentialen**
- **Schnittstellen** von Branchen, Technologien und Kompetenzen

Mehrwert:

- **Strategische, systematische, stärkeorientierte und zukunftsgerichtete Weiterentwicklung** der regionalen Kompetenzfelder (Anschluss Region u. Unternehmen an neue Entwicklungen sichern)
- **Unterstützung der KMU** bei zukünftiger Ausrichtung; vor dem Hintergrund **fehlender Zeit u. Ressourcen** der KMU sowie aktueller **Unsicherheit** bzgl. Transformationsbedarfe (u.a. Automobilzulieferer) und Zukunftstrends (u.a. Digitalisierung)
- **Nutzen von Innovationspotentialen** neuer (Querschnitts-)Themen / Schnittstellen



Wie können regionale
Transformationspotentiale
frühzeitig identifiziert und
genutzt werden?

*Beispiel
Arbeitshilfe
Transformations-
potentiale*



Wie können regionale **Kompetenzfelder**
orientiert an **Zukunftstrends** strategisch
und stärkeorientiert weiterentwickelt
werden?

Wie können neue Themenkompetenzen /
Stärkefelder in den **Schnittstellen von**
Branchen, Technologien und
Kompetenzen; insb. auch durch
cross-clustering identifiziert und genutzt
werden?

Wie können regionale Transformationspotentiale frühzeitig identifiziert und genutzt werden?

Das Erkennen von regionalen Transformationspotentialen hängt sehr eng mit dem Identifizieren von Zukunftstrends zusammen, weshalb gerade in diesem Kontext die in der vorhergehenden Arbeitshilfe beschriebenen Schritte 1 und 2 übernommen werden können.

1. Welche relevanten Zukunfts- und Innovationstrends zeichnen sich aktuell für die regionalen Branchenschwerpunkte und Kompetenzen ab?

Vgl. Schritt 1 der vorhergehenden Arbeitshilfe zur Weiterentwicklung regionaler Kompetenzfelder orientiert an Zukunftstrends.

2. Wie können anhand identifizierter relevanter Zukunftstrends regionale Transformationsbedarfe identifiziert werden?

Aufbauend auf den in den vorherigen Schritten für die Kompetenzfelder einer Region als relevant identifizierten Zukunftstrends gilt es nun durch den Austausch der Intermediäre zu überprüfen, welche Trends negative Auswirkungen wie Beschäftigungsrückgänge auf die Unternehmen in der Region haben könnten. Ziel dieses Schrittes ist es zu erkennen, welche signifikanten Transformationspotenziale sich in den Wertschöpfungsketten der zentralen Kompetenzfelder einer Region abzeichnen und welche langfristigen strukturellen Auswirkungen diese auf die mögliche Marktentwicklung haben könnten. Gerade bei diesem Schritt sind Intermediäre mit KMU-Bezug mit ihrem spezifischen Fachwissen zu einzelnen Branchen besonders wichtig sowie die frühe Einbeziehung von betroffenen KMU selbst (z.B. in Form eines gemeinsamen Arbeitstreffens).

3. Wie kann identifizierten Transformationsbedarfen begegnet werden und deren Potentiale genutzt werden?

Anschließend an den vorherigen Analyseschritt stellt sich die Frage, wie den identifizierten Transformationsbedarfen begegnet werden kann. Es gilt mögliche Kompensationsmaßnahmen zu überprüfen und ergänzend zu einer chancenorientierten Betrachtung der Marktpotentiale auch die Wirtschaftsstruktur kritisch hinsichtlich Krisenanfälligkeit, möglichen Defiziten und Substitutionsprozessen zu analysieren, um die Region zukunftsfest auszurichten. Beispielsweise sollte überprüft werden, ob bei einem prognostizierten Nachfragerückgang nach spezifischen Produkten für Verbrennungsmotoren davon betroffene Zulieferer ihr Angebot schon jetzt breiter und diversifizierter aufstellen können (Aufbau neues Standbein, Diversifizierung). Die Intermediäre können gemeinsam überlegen, welche Schlussfolgerungen und Konsequenzen sie aus den Analysen ziehen und welche Hilfestellungen und zielgerichteten Leistungen sie gemeinsam anbieten und abstimmen können. Auch dabei sollten von möglichen Transformationsprozessen betroffene KMU einbezogen werden. Von Seiten des Landes kann dieser Schritt gegebenenfalls durch verschiedene Hilfestellungen wie dem Transformationsrat, Begleitforschungen oder Innovationsgutscheinen für die Planung, Entwicklung und Umsetzung von neuen, innovativen Produkten, Dienstleistungen oder Produktionsverfahren unterstützt und begleitet werden.

Beispiel Arbeitshilfe Transformationspotentiale



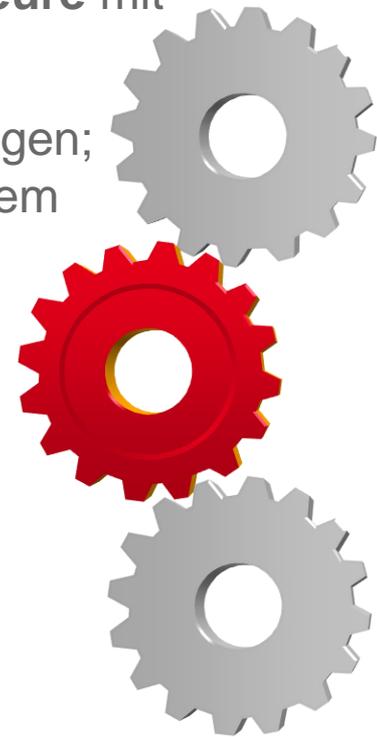
Empfehlung:

Stärkung des **Innovationstransfers** zwischen KMU und Wissenschaft durch (weitere) **Vernetzung der Wissenschafts- und Transferakteure** mit anderen Intermediären

Gilt besonders für KMU, die Unterstützung von Wissenschaft benötigen; auch wenn Großteil der Innovationen B2B entstehen liegt in stärkerem Wissenstransfer **noch erhebliches Potential**

Mehrwert:

- **Schnellerer, passfähigerer und effizienterer Wissenstransfer** zwischen KMU und Wissenschaft („Quick-Wins“)
- **Stärkere Zusammenarbeit** innovativer KMU mit Wissenschaft
- **Erleichterung Suche und Zugang** der KMU zu wissenschaftlichen Partnern; vor dem Hintergrund eines **fehlenden Überblicks** der KMU über Wissenschaftsszene, **Berührungängste** aufgrund fehlender Erfahrungen, unterschiedliches **Begriffsverständnis**



Wie kann Wissenstransfer in **Clustern-Initiativen /Netzwerken** organisiert werden?

Wie kann Wissenstransfer durch starke Begleitung der KMU **vom Anfang bis zum Ende eines Innovationsprojektes** (u.a. durch Technologietransfermanager) verbessert werden?

Wie kann Wissenstransfer durch **engen Austausch von Transferstellen und stärkere Koordination** verbessert werden?

Wie kann Wissenstransfer durch **Abschlussarbeiten zwischen KMU und Hochschulen** verbessert werden?

Wie kann Wissenstransfer durch **Innovationsforen** bzw. kleine **Innovationsworkshops** zur fokussierten Kontakthanbahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in ausgewählten Potentialthemen verbessert werden?

↓
*Beispiel
Arbeitshilfe
Innovationsforen*

Wie kann Wissenstransfer durch Innovationsforen bzw. kleine Innovationsworkshops zur fokussierten Kontakthanbahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in ausgewählten Potentialthemen verbessert werden?

Eine weitere Möglichkeit unabhängig von konkreten Clustern bzw. Netzwerken sind Innovationsforen bzw. exklusive Innovationsworkshops zur Kontakthanbahnung zwischen Wissenschaft und KMU. In einzelnen Regionen werden solche Formate bereits eingesetzt bzw. erprobt. Idee hierbei ist es, dass einzelne Intermediäre gemeinsam Veranstaltungen organisieren bei denen eingeladene **innovative KMU gezielt in Kontakt** mit ausgewählten und voreingegrenzten **wissenschaftlichen Einrichtungen** kommen können, um sich gemeinsam zu einem Thema auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und im Idealfall **Innovationsprojekte/-kooperationen** zu initiieren. Wichtig dabei ist die Eingrenzung eines bestimmten Zukunftspotentialthemenbereichs sowie die Kenntnis und Auswahl dazu passender Personen/Unternehmen (Matching).

Dies kann in einem eher **größeren Format (Innovationsforum)** geschehen oder in einem eher **exklusiven, kleinen Format (Innovationsworkshop)** mit wenigen Teilnehmern (8-10 Teilnehmern). Die Einladung und Initiierung solcher Formate

Beispiel Arbeitshilfe Innovationsforen



Empfehlung:

Stärkung der Innovation durch

- **Steigerung der Transparenz** zwischen den Intermediären
- **Definition einer effizienten Arbeitsteilung und Organisation**

Mehrwert:

- Hohes Niveau an Transparenz ist **grundlegende Voraussetzung** für Zusammenarbeit der Intermediäre
- Erhöhung der **Reichweite** u. **Aufmerksamkeit** bei Bündelung von Angeboten sowie Nutzen **Synergien** u. **Ressourceneffizienzen**
- **Schnellere, koordiniertere, passfähigere und effizientere** Bearbeitung von KMU-Anfragen
- **Aufbau eines eingespielten Netzwerkes** an Intermediären (regional-governance) und verbesserte Koordination durch Etablierung eines **zentralen Akteurs** („Spinne im Netz“)



Wie kann **Transparenz** zwischen Intermediären hergestellt/gesteigert sowie **langfristig gesichert** werden?

Beispiel Arbeitshilfe Transparenz

Wie kann eine **effiziente Arbeitsorganisation** (insb. Arbeitsteilung) zwischen den Intermediären erreicht werden?

Wie kann Transparenz zwischen Intermediären hergestellt/gesteigert sowie langfristig gesichert werden?

1. Welche Intermediäre gibt es im regionalen Innovationssystem?

In einem ersten Schritt sollte systematisch geklärt werden, welche Intermediäre und verantwortlichen Ansprechpartner es im jeweiligen regionalen Innovationssystem überhaupt gibt. Dieser Schritt bildet eine wichtige Grundvoraussetzung für den Überblick der Intermediäre untereinander sowie die weitere Kommunikation mit Unternehmen/KMU. Dabei können die Intermediäre auf vorhandene und im Rahmen der Studie erarbeitete Grundlagen zurückgreifen. Im Zuge der Konzeption der Einladung zu den regionalen Workshops sowie der Durchführung der Intermediärsbefragung wurden über die Verschneidung vorliegender Adresslisten insgesamt rund 1.000 Intermediäre zum Teil auch mit Doppelfunktionen in Baden-Württemberg identifiziert (Versuch einer systematischen, stichtagsbezogenen Vollerhebung). Die Listen wurden mit den jeweiligen regionalen Clusterkontakten abgestimmt und liegen diesen als Grundlage für weitere Abstimmungen und Prozesse in den Regionen vor.

Zur Identifizierung von Intermediären kann zusätzlich folgende Aufstellung an „klassischen“ Institutionen eines regionalen Innovationssystems als Checkliste genutzt werden, um bei diesen zu erfragen inwiefern dort Intermediäre tätig sind.

- o IHK und HWK (insb. Technologietransfermanager)

Eine Plattform/Datenbank („who is who“) könnte folgenden Aufbau haben:

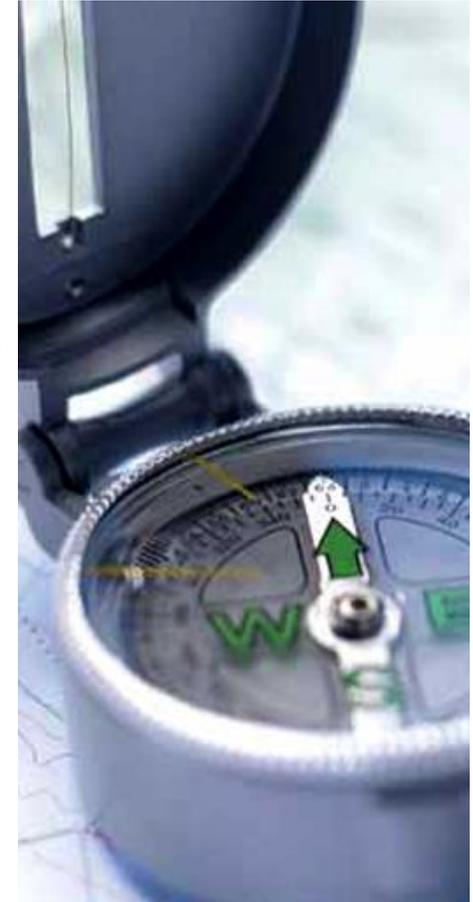
Institution	Ansprechpartner	Funktion / Angebot des Intermediärs	Spezifische Branchenkompetenz	Kontaktdaten	...
IHK	XX	Gründungsberatung	-	XX, Tel.: XX	...
Hochschule XY	XX	Transfer Hochschule	Mechatronik	XX, Tel.: XX	...
IT-Cluster	XX	Vernetzung KMU, Wissenstransfer im Bereich IT	IT insb. Anwendung im Bereich Car-IT	XX, Tel.: XX	...
...

Bei der Erstellung dieser Übersicht kann es sinnvoll sein, die Intermediäre nach relevanten Merkmalen zu gruppieren (z.B. nach Funktion/Angebot, Branchenkompetenz).

Rektorat)

Beispiel Arbeitshilfe Transparenz

- Vernetzung darf **nicht zum Selbstzweck** vorangetrieben werden, konkrete **Nutzen/Mehrwert** zur Steigerung der Innovationsleistung von **KMU** muss sichtbar sein
- Beschriebene Ansätze sind **keine allgemeingültigen Handlungsempfehlungen**, die für alle regionalen Innovationssysteme und Intermediäre gelten
→ je nach Ausgangslage und regionalen Rahmenbindungen haben diese **unterschiedliche Relevanz und Gültigkeit**
- Ansätze gelten nicht ausschließlich auf Ebene der **12 definierten Regionen**, erhebliches Potential liegt in der **Kooperation mit Nachbarregionen** bzw. **kleinräumiger**
- Intermediäre sind im Sinne der **Freiwilligkeit** für die Umsetzung und Gestaltung der Vernetzungsaktivitäten **verantwortlich**
→ **Bereitschaft und Eigeninitiative notwendig**

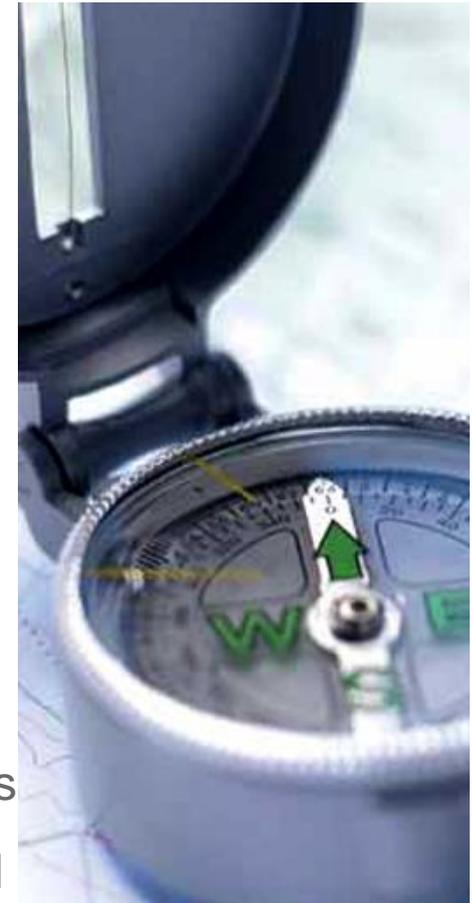


Nach Abschluss der Studie gilt es nun die **gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen** sowie den **Moment** (window of opportunity) für die eigene Region zu nutzen.

Gerade die **regionalen Clusterkontakten** sowie die „**Spinnen im Netz**“ können eine wichtige Rolle für die Koordination und Impulssetzung der Weiterentwicklung der regionalen Innovationssysteme im Dialog mit dem WM übernehmen.

Folgende **Ansatzpunkte** bestehen:

- Studie mit **Handlungsempfehlungen** und konkreten **Arbeitshilfen** als **Grundlage** sowie die regionsspezifischen Ergebnisse aus den **Workshops**
- Optionales Angebot **regionaler Präsentation** durch Prognos
- **proRegioINNO: Beitrag** und **Unterstützung** durch das WM zur Weiterentwicklung der regionalen Innovationssysteme (Aufruf: Regionales Innovationsmanagement bis 31.07.2018)





Tobias Koch

Principal

prognos | Eberhardstr. 12 | D-70173 Stuttgart

Tel: +49 711 32 09-605

Fax: +49 711 32 09-609

E-Mail: tobias.koch@prognos.com

Jürgen Egel

Stellvertretender Forschungsbereichsleiter
Innovationsökonomik und Unternehmensdynamik

ZEW | L 7, 1 | D-68161 Mannheim

Tel: +49 621 1235-176

Fax: +49 621 1235-170

E-Mail: egeln@zew.de